

## Spielbericht vom Rhetorik-Match

VON THOMAS KLETSCHKE

29. April 2010, 04:00 Uhr

**Beim Debate Club geht es um gute Argumente, Schiedsrichter ist das Publikum**

---

Dienstagabend im BMW Pavillon am Lenbachplatz, kurz vor 20 Uhr. Die beiden Teams des CNN-Debate-Clubs laufen sich hinter der Bühne für den anstehenden rhetorischen Schlagabtausch warm, sprechen die Taktik ab. Während der FC Bayern im französischen Lyon zum entscheidenden Match gegen Olympique Lyon antritt, startet hier ein genauso hartes Spiel. Zwei Mannschaften mit je vier Spielern treffen aufeinander, und müssen in drei Runden das Münchner Publikum mit ihren Argumenten überzeugen. Thema: "Die grüne Lüge - Green Business ist Heuchelei".

Bevor es richtig losgeht, zeigt Moderator Diethelm Straube Video-Interviews mit Münchner Passanten. Was Green Business überhaupt ist, werden sie vor laufender Kamera gefragt. Viele finden den Begriff zu schwammig, oder verstehen ihn falsch. "Green Business? Das sind Geschäftsleute, die in der Natur leben", meint eine Münchnerin.

Aber auch die meisten der rund 110 Zuschauer des Debatten-Spektakels halten Green Business für einen sehr dehnbaren Begriff. Entsprechend schwer hat es das Pro-Team um Klaus Kofler, Brigitte von Puttkammer, Roland Trescher und Gerd Bruckner. Ihre Argumente, dass Green Business Heuchelei ist, überzeugen das Publikum kaum. Vor Spielbeginn stimmen noch 52 Prozent der Zuschauer für ihre Position, während nur 48 Prozent Green Business als guten Ansatz sehen - doch am Ende des Abends verliert die Pro-Mannschaft ähnlich haushoch wie Olympique Lyon. Team-Mitglied Gerd Bruckner, sonst Bayern-Chef der vom Satire-Magazin "Titanic" gegründeten Partei "Die Partei", nach der Veranstaltung: "Das Publikum hat erkannt, dass wir das Thema verfehlt haben. Wir wollten die Meinung noch herumreißen, aber haben es nicht geschafft." Aber als Partei-Kader ist er diese Abstimmungsergebnisse gewohnt.

Das Contra-Team besteht aus Svenja von Gierke, Heather DeLisle, Jacqueline Roussety und Siegfried Benker. Die Gewinner schafften es, aus der anfänglichen Schwäche heraus, am Ende ganze 67 Prozent der Leute auf ihre Seite zu ziehen. "Unsere Argumente kamen klar und gezielt an", sagt Siegfried Benker, Fraktionschef der Münchner Grünen. Der Politiker ist im Thema und diskussionserfahren. Aber er gibt zu, dass man sich bei dem Spiel sehr konzentrieren muss, um seine Argumente an den Mann zu bringen.

Das Rhetorik-Match kommt beim Publikum an. Allerdings fanden manche Zuschauer das Thema etwas zu weit gefasst. Beim nächsten Debatten-Wettbewerb könnte eine noch zugespitztere Fragestellung das Spiel weiter anheizen.